

Predigten

Thema: Jahreslosung 2007 – Siehe, ich will Neues schaffen

Bibeltext: Jesaja 43, 19

Datum: 31.12.2006, Gottesdienst am Silvestertag

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2006-12-31 Jesaja 43, 19

Liebe Gemeinde!

„Kräht Silvester der Hahn auf dem Mist, ändert sich das Wetter, oder es bleibt wie es ist.“

Ich weiß nicht, ob Sie diesen dummen Spruch schon einmal irgendwo gelesen oder gehört haben. Aber obwohl er so dumm ist, sagt er doch eine wesentliche Sache aus, die wir mit Neujahr verbinden. Es gibt Menschen, die verbinden Neujahr damit, dass sich etwas ändert, und es gibt Menschen, die verbinden Neujahr mit dem Gedanken ‚Es bleibt sowieso alles wie es ist.‘ Da sind die einen, die viele gute Vorsätze fassen und sagen: ‚Aber im neuen Jahr, da werde ich dies und dies und das und das machen.‘ Und die anderen glauben, es ändere sich doch sowieso nichts: ‚Es bleibt alles wie es ist.‘

Die Jahreslosung 2007 spricht beide Sorten von Menschen an: zum einen diejenigen, die sagen ‚Ich will etwas ändern‘, denn die Jahreslosung sagt: Gott ändert etwas, Gott macht es, nicht ich. Und zum anderen spricht sie diejenigen an, die sagen ‚Es ändert sich doch sowieso nichts‘, denn die Jahreslosung redet davon: Gott schafft Neues.

Hören wir gemeinsam auf die Jahreslosung, die eben schon im Jahresrückblick anklang: Jesaja 43 Vers 19, das Gotteswort, das alle Christen miteinander über Konfessionsgrenzen hinweg verbindet:

„Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr’s denn nicht?“

Und in der zweiten Hälfte des Verses, die nicht mehr offiziell zur Jahreslosung dazugehört, geht es weiter:

„denn ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.“

„Siehe“, so beginnt die Jahreslosung für 2007 – „Siehe.“ Das ist ein Aufmerksamkeitsruf, ein Ruf, der zum Innehalten auffordert. So begann schon die Adventszeit: „Siehe, dein König kommt zu dir!“ Oder Weihnachten: „Siehe, ich verkündige euch große Freude!“ Und hier nun wieder „Siehe, ich will ein Neues schaffen.“ Dieses „Siehe“ heißt: Achtung, jetzt wird es wichtig! Es geschieht etwas, das für dein Leben, für euer Leben von Bedeutung ist. Gott schafft Neues, es hat schon begonnen, nehmt es wahr!

Drei Gedanken dazu:

1. Gott bahnt einen Weg

Die Jahreslosung steht nie im luftleeren Raum, sondern wird in eine konkrete Situation hinein gesprochen. Das Volk Israel lebt im 6. Jh. v. Chr. im Exil, in Babylonien, in Gefangenschaft, weit weg von zu Hause. Seit über 40 Jahren, in der zweiten, dritten Generation müssen die Israeliten dort in der Fremde zurechtkommen. Viel Frust, viel Heimweh, großes Leid.

Alle, die nach dem Zweiten Weltkrieg Vertreibung erlebt haben, wissen was es bedeutet, Heimat aufgeben zu müssen, um dann woanders weiter zu leben. Und die Israeliten klagen Gott ihr Heimweh, ihr Leid: damals in Ägypten hast du uns geholfen, wir konnten ausziehen und nach Hause zurückkehren, aber jetzt... – wir haben den Eindruck du hast uns vergessen.

Und hier hinein spricht Gott durch seinen Propheten: ‚Siehe, ich will ein Neues schaffen. Ich bahne einen Weg mitten durch die Wüste.‘ Es wird einen zweiten Auszug der Israeliten geben. Diesmal nicht durchs Meer, wie damals beim Exodus aus Ägypten, sondern diesmal durch die Wüste. Gott bahnt einen Weg.

Bereits zu Beginn, in Jesaja 40, war davon die Rede: ‚Gott kommt, bahnt einen Weg in der Wüste, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserem Gott.‘ Und im Neuen Testament, jetzt achten Sie einmal darauf, kehrt das wieder. Johannes der Täufer tritt auf und sagt genau dieselben Worte: ‚Ebnet den Weg des Herrn. Kehrt um, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen, macht einen Weg in der Wüste.‘

Gott bahnt einen Weg. Gott kommt, um seine Leute zu befreien und zu erlösen. ‚Siehe, ich will ein Neues schaffen.‘ Israel kann zurückkehren, nach Hause kommen, weil Gott einen Weg bahnen wird durch die Wüste. Wir, Sie und ich, wir können umkehren und nach Hause kommen, weil Gott einen Weg bahnt in Jesus Christus. Jesus selber ist ja der Weg Gottes in Person. In Johannes 14 Vers 6 sagt Jesus: ‚Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.‘

Gott bahnt einen Weg, um zu erlösen, zu retten, zu befreien. Siehe, da ist schon Neues geworden! Sieh genau hin, nimm das doch wahr! Die Israeliten konnten das schon hören und sehen, als der Perserkönig Cyrus anfing, einzelne Länder zu erobern, und sie wussten, irgendwann wird auch Babylonien erobert und dieser Perserkönig wird sie befreien. Da beginnt etwas Neues. Und so schreibt Paulus für die Christen: ‚Es beginnt etwas Neues‘, 2. Korinther 5. ‚Ist je-

2006-12-31 Jesaja 43, 19

mand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Nicht alles ist neu geworden. Aber Neues beginnt zu wachsen und zu blühen und zu reifen durch Christus. So auch 2007. Wer mit Jesus unterwegs ist, dessen Leben bleibt nicht so wie es ist. Wer mit Jesus unterwegs ist, der wird erleben, wie durch Jesu Kraft in seinem Leben etwas wächst und blüht. Denn Jesus arbeitet an seinen Leuten, so dass wir Dinge erkennen durch Jesu Wirken, die wir anders machen können. Er legt seinen Finger auf Lebensmuster und sagt: Du, das möchte ich gerne bei dir verwandeln und verändern. Jesus spricht uns an und zeigt uns, welche Gaben wir haben, die bisher schlummerten, auf dass sie sich neu entfalten können. Jesus ist da, damit auch im neuen Jahr unser Leben weiter Gestalt gewinnt, sich entfalten kann. Gott bahnt einen Weg. Für Israel damals, wie für uns heute in Jesus Christus.

2. Gott verwandelt die Wüste in ein Gebiet, in dem Leben wachsen und gedeihen kann

Das Neue, das Gott hier dem Volk Israel zusagt, wird verbunden mit der Verheißung „... ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.“ Wenn die Israeliten von Babylonien direkt nach Hause gehen möchten, müssen sie durch die Wüste, durch steiniges, karges Land. Und das geht dann nur, wenn sie unterwegs Gottes Versorgung und Verpflegung erleben. Darum diese Zusage: ‚Ich mache Wasserströme in der Einöde. So wie ich, Gott, damals beim Auszug aus Ägypten in der Wüste dafür gesorgt habe, dass ihr verpflegt wurdet mit Manna und mit Wachteln und, und, und..., so tue ich das auch jetzt wieder. Wenn ihr nach Hause geht durch die Wüste – ich Sorge für euch. Ich Sorge für Wasserströme in der Wüste.‘

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, welche enorme Bedeutung Wasser in der Bibel hat? Das Lebenselixier schlechthin? Klar, kann man sagen, im Orient ist Wasser bis heute ja lebensnotwendig, lebenswichtig; aber es gilt auch im übertragenen Sinne. Da steht Jesus mit dieser Frau am Jakobsbrunnen (Johannes 4) und spricht zu ihr: ‚Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit keinen Durst mehr haben.‘ Oder später beim Laubhüttenfest (Johannes 7) stellt Jesus sich hin und sagt: ‚Wer Durst hat, der komme zu mir und trinke.‘ Wer Jesus kennen lernt, wer zu Jesus kommt, der erfährt, dass da jemand ist, bei dem Leben wachsen und gedeihen kann.

Von daher wirbt die Jahreslosung von 2007 darum: schau genau hin, bei Jesus kann dein Leben wachsen und gedeihen. Denn sein großes ‚Ja‘ gilt auch dir und steht. Und weil dieser Schutz-

raum der Liebe Jesu gegeben ist, darf ich mein Leben lernen, einüben, neu anfangen, weitermachen, hinfallen, wieder aufstehen und weiter lernen.

Das ist wichtig, wenn wir an das Jahr 2007 denken im Hinblick darauf, dass wir Nöte sehen, dass Sorgen und Fragen da sind, dass wir eben auch manchmal solch ein Wüsten-Gefühl haben, solch ein Bild der inneren Anfechtung: wie sollen wir bloß dadurch kommen? Breiten wir diese Sorgen, diese Fragen offen vor Jesus aus! Sie dürfen da sein. Halten wir sie ihm hin, um dann seinen Trost zu erfahren, seinen Zuspruch zu erleben, oder eben auch zu merken: dieser Jesus leidet mit, der hält meine Krisenerfahrung aus, bügelt da nicht fromm drüber, sondern lässt sie zu, und ich erlebe Jesus als jemanden, der mich erst einmal so sein lässt wie ich bin.

Ich bin auch in Wüstenzeiten nicht allein, und Wüstenzeiten führen am Ende zu geistlichem Wachstum – das ist eine besondere Erfahrung im Alten wie im Neuen Testament. Ganz viele fromme Leute machten Wüsten-Erfahrungen: Mose, Elia und andere, und ganz am Ende erwächst aus dieser Wüsten-Erfahrung Leben und gedeiht. Das gilt auch für uns für 2007, wenn wir denken, wir gehen in ein neues Jahr und sehen dort oft mehr Wüste als alles andere.

Gott wird mein Leben in ein Gebiet verwandeln, in dem ich wachsen und gedeihen kann. Wachsen – das meint einen Prozess, bedeutet nicht sprunghaft. Aber da ist etwas, das treibt, sprosst, Blüten bringt und dann auch Frucht. „Siehe, ich will ein Neues schaffen.“ Gott ist bei Ihnen und bei mir am Werk, so dass unser Leben sich entfalten kann, und wir merken: durch diesen Jesus entwickelt sich etwas und wächst etwas.

3. und letztens: Gott bringt nach Hause

Das ist ja das Ziel, das möchten die Israeliten gerne: wir möchten wieder nach Hause, wir möchten nach Jerusalem zurück. ‚Und das wird kommen‘, sagt Gott, ‚ich mache den Weg frei, ich Sorge für Wasser in der Wüste, ihr könnt nach Hause kommen.‘ Wie gesagt, der Perserkönig Cyrus war schon unterwegs, sein Siegeszug setzte sich fort und 538 v. Chr. geschah es auch, dass die Israeliten nach Hause durften. Gott bringt nach Hause.

Auch wenn wir erleben, dass Jesus in unserem Leben zeichenhaft vieles verändert, dass sich Dinge verwandeln, so leiden wir doch zugleich darunter, dass vieles sich nicht verändern lässt. Wir entdecken unsere eigene Begrenztheit, sehen die Krisenherde in dieser Welt, leiden unter Krankheiten, erleben vieles, was sich nicht zum Guten hin verändert. Darum hören wir diese

2006-12-31 Jesaja 43, 19

gute Zusage heute Morgen: Gott bringt uns nach Hause, wir sind auf dem Weg ins neue Jerusalem.

Im letzten Buch der Bibel (Offenbarung 21+22) steht: „Siehe, ich mache alles neu. Gott wird abwischen alle Tränen, es wird kein Leid mehr geben, keinen Schmerz, kein Geschrei, und der Tod wird auch nicht mehr sein.“ Und dann heißt es merkwürdigerweise weiter: „Ich sah einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht vom Thron Gottes und vom Thron des Lammes.“

Ich will ein Neues schaffen. Wasserströme in der Wüste. Das ist gewissermaßen das, was in der Ferne am Horizont aufleuchtet, darauf gehen wir zu, auf diese neue Welt Gottes.

Von daher ermutigt die Jahreslosung die Israeliten damals und uns heute, nach vorne zu schauen in dem Sinne, dass das Neue, was Gott schon angefangen hat, uns ganz in Anspruch nimmt, dass wir hier und jetzt schon sehen: Gott hat durch Jesus Christus gehandelt, da ist Neues im Schwange, da verändert sich unser Leben, da verändert sich vieles im Leben anderer. Und zugleich steht am Ende diese große Hoffnung: Gott wird alles neu machen, ein neues Zuhause, wo eben kein Leid, kein Geschrei und keine Not mehr sein kann.

Von daher lasst uns diese Jahreslosung für 2007 mitnehmen als solch ein Wort der Hoffnung, als einen Blick nach vorne. „Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“

Amen.